

4. „Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr,
Die Mutter hat gefackelt.“
Doch, Welch ein Schrecken! hinterher
Die Glocke kommt gewackelt.

5. Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
Das arme Kind im Schrecken,
Es läuft, es kommt als wie im Traum;
Die Glocke wird es decken.

6. Doch nimmt es richtig seinen Husch,
Und mit gewandter Schnelle
Eilt es durch Anger, Feld und Busch
Zur Kirche, zur Kapelle.

7. Und jeden Sonn- und Feiertag
Gedenkt es an den Schaden,
Läßt durch den ersten Glockenschlag,
Nicht in Person, sich laden.

Johann Wolfgang Goethe.

26. Des Kindes erster Blick in die Kirche.

Meine Eltern haben mir oft gesagt, wenn ich erst groß wäre, solle ich Sonntags mit in die Kirche gehen. Das ist das große Haus mitten im Orte, in welchem die Leute des Sonntags singen und beten und der Herr Pastor vom lieben Gotte predigt.

Da ist es noch viel schöner als in der Schule. Gestern ließ mich der Küster durch die große Thür hineinschauen. Ach, wie war da alles so still und prächtig!

Hohle Säulen, mit schönen Bildern behangen, stützten die gewölbte Decke. An einer der Säulen zeigte mir der Küster die Kanzel, auf welcher der Herr Pastor steht, wenn er predigt. Weiter hinten sah ich den Taufstein, an welchem die Kinder getauft werden, und ganz am Ende stand der Altar, der benutzt wird, wenn die großen Leute zum heiligen Abendmahl gehen. Überall waren Bänke und Stühle, und hoch oben prangte an einer der Wände die große Orgel, die zu den frommen Liedern gespielt wird.

August Lügen.

27. Der Kirchturm.

1. „Kirchturm, was stehst du nur immer so da
Und zeigst so ernsthaft nach oben?
Immer und immer, so oft ich dich sah,
Hast du auch den Finger erhoben.“